

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 34

Artikel: Der "Riss im Dreibund" oder Deutsch-österreichische Verschnupfung
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „Riß im Dreibund“ oder Deutsch-österreichische Verschnupfung

Zwei Mächte, verbunden zu Schuh und Truhs,
die redeten immer aufs Neue
von Liebe und Freundschaft und Uneigennutz
und Nibelungentreue.

Sie kamen sich beide beleidigt für
und rächten sich gegenteilig:
sie warfen sich Steine an die Tür
und hatten es damit eilig. — — —

In Worten waren sie beide groß
(trotz Gespiel- und Sektkarten):
doch leider Gottes in Worten bloß
und niemals nicht in Taten.

Als die Tat dann beinahe gekommen wär',
da hatten sie's schon vergessen,
wie sie noch eben gewaltig und sehr
aneinander den Narren gefressen.

Doppelte Bundes-Buchhaltung

Der Bundesrat hat endlich beschlossen, in
der Bundesverwaltung die doppelte Buchhaltung
einzuführen.

Immer gleich, zu allen Seiten,
nie zu früh und stets zu spät,
immer ohne Plötzlichkeiten
funktioniert der gute Staat.

Was der Kaufmann seit diversen
Jahren kennt und liebt und schätzt,
wird allhie, als wie mit Versen,
immer noch einmal umschwätzt.

Bis es lehnteileins und endlich
nicht und nimmermehr gelingt;
alsdann heißt es: „Selbstverständlich
nimmt man, was das Neue bringt.“
Und man schlägt ob der Reformen
überm Kopfe Hand in Hand;
dies geht über den enormen
souveränen Volksverstand.

Gott, wie kann man so moderne
— sagen wir Prinzipien — han;
dieses sieht sich selbst von ferne
fast ein bisschen gruslig an.

Martin Salander

Landwirtschaftliches

Der alte Herr Pfarrer erzählte seinen städtischen Konfirmandinnen, die er nach dem schönen Seest zu sich eingeladen hatte, daß er der Sohn eines wackern Bauern sei, der unter andern auch seinen Blachs noch selber gepflanzt habe. Als man sich zum Café complet setzte, wies er auf das schöne große Tischtuch und sagte: „Auch das hier ist eigenes Gewächs.“ — „Aber wie macht man denn das?“ fragte seine junge Tischnachbarin. „... Doch, bitte, ganz unter uns,“ flüsterte ernsthaft der geistliche Herr, „man pflanzt im Frühling eine Serviette...“ *

Die richtige Bezeichnung.

Eben sah der Onkel Schäppi, wie der Schlingel von Nesse das Dienstmädchen an sich gedrückt und geküßt hatte. „Na, na, Else,“ sagt er zu dem Mädchen, „Sie kommen mir so — gedrückt vor!“

Abgekürzt

Jeremias Bucher genoß mit seinen 67 Jahren das Gnadenbrot in unserem Geschäft, einer ausgedehnten Landapotheke. Seine Buchhaltung war über jeden Zettel erhoben, peinlich genau, seine Rechnungen so spezifiziert, als immer möglich. Oftmals ermahnte der Chef: „Herr Bucher, kürzer fassen! Nur das Notwendigste, keinen allzugroßen „Salami“ machen!“ Daß sich Herr Bucher das schließlich zu Herzen nahm, bekundete eine Rechnung aus unserem Geschäft, die mir ein Bote zur Quittung präsentierte. Das Dokument lautete:

Srl. Rosa Gutermund, Restaurant Eintracht, da-
her. In Ihren eigenen Topf: 7,5 Kr à 90 = Sr. 6,75.

Es handelte sich, wie das Journal zeigte, um
eine Sponsionslieferung.

Herr

Ferienbrief vom Gritli Wüest

Liebi Mutter!

Gestern wurde der Herr Sebel begraben. Es war ein Roter. Der Kirchgang war sehr lang. Die Rösser hatten schwarze Kleider an, aber die Frauen hatten rote und grüne und gelbe und blaue, es waren auch halbfiedene dabei, es war sehr schön.

Die Kränze und die Männer hatten rote Bänder. So alle hatten einen Sahn. Sie schwören fest. Sie waren sehr vergnügt, denn sie hatten auch vier Musiken. Über den Sarg war schon Gras gewachsen.

Sie gingen fast eine Stunde lang vorbei, weil sie von weit her gekommen waren. Viele hatten einen Seldscheiter auf dem Bauch, die kamen vom Gebirge her. Es hatte auch Frauen mit Sähnen. Es waren lauter rote. Von dem schwarzen sage ich nichts, weil ich mich schäme.

Sonst haben alle Leute Freude gehabt, besonders die Wirtschaften und die Gärtnerei. Der auf dem Kirchhof aber nicht so gar.

Der Kaiserbesuch fern hat mir aber doch schier besser gefallen.

Mit vielen Grüßen

Cuer Gritli.

Aus der guten alten Zeit

Patrouille: Hauptma' — der Sind ischt
im arckä!

Hauptmann: Laß'n arckä — bis er da
ischt, sind mir scho lang über alli Berg!

In der Töchterschule

Lehrerin: Wir teilen also die Bewohner
Europas ein in Germanen, Slaven und
Romanen. Was wissen Sie von den
Romanen, Srieda Bachmann?

Srieda (vervirrt): Ach, ich darf noch
gar keine lesen.

Was noch kommt

„Es ist doch zu interessant! — Weit und
breit ist heute kein Mensch am Himmel
zu sehen.“

De rächt Herr Meier

Ein Kaufmann fand beim Monatsabschluß, daß
ihm noch ein gewisser Meier, Schlossermeister, eine
ziemlich hohe Summe schuldete, doch die Adresse
kannte er nicht. Er holte daher sein Adreßbuch her-
vor und suchte darin nach, fand aber 5 Schlosser-
meister, die Meier hießen. Nun, welcher ist es?

Schnell stellte er die Rechnung aus und schickte
den Lehrjungen damit fort, der sollte die Kunde
bei den Sünden machen, den richtigen werde er schon
finden.

Nach einer langen Weile kam der Junge zurück.

„Nun, hat einer die Rechnung bezahlt?“

„Nein, Herr Prinzipal, den richtigen Herrn Meier
haben Sie mir nicht aufgeschrieben.“

„Was haben die Herren denn gesagt?“

Viere sagten mir, sie können sich nicht erinnern,
Ihnen etwas zu schulden, der Sünder aber wurde
grob und bestritt ganz energisch, je mit Ihnen in
geschäftlicher Verbindung gestanden zu haben.

„Der ist's, den lassen wir freibehen.“

Diplomatischer Notenwechsel

Die Großmächte an den Großfürken:

„Herr Türk, Ihr gäbt in London
Sigill und Unterschrift,
Doch Euch hier in Europa
Nur Enos-Midia trifft.
Nun nahmt Ihr Adrianopel,
Boll Hinterlist bei Nacht;
Verfwindet drum beizeiten
Von dorten, eh' es kracht.
Wenn Ihr weit so güt si!“

Der Großfürke an die Großmächte:

„Hab' steh'n um Adrianopel
Dreiundtausend Mann,
Die wollen nicht parieren
Mir armem kranken Mann.
Und wollt Ihr Adrianopel,
Ganz ohne Blut und Schlacht,
So wendet mit Vertrauen
Euch an die Heeresmacht.
Wenn Ihr weit so güt si!“

Asiaticus minor

Auf der Suche

Ecke Braumünsterstraße - Poststraße fragte mich
jüngst ein Bräueli vom Lande: „Erlaubed Sie, wohnt
jetz näd neibe do umeand de Brüllmacher
Optiker?“ *

Nette Geschichten

„Naßt auf, Jungens!“ sagt ein Tischlermeister zu
seinen beiden Lehrjungen, als er einen Slügel aus
einer Wohnung schaffen soll, „auf das Kommando
1...2...3... packt mir jeder von euch ein Bein
und reißt nach der Tür, was er kann.“ Auf das
Kommando fliegt unser Tischler wie ein Wahnsinniger
rückwärts aus der Tür, und der Slügel bleibt stehen.
Die beiden Lehrjungen hatten ihn mißverstanden.

* * *

„Karl,“ sagt kürzlich der kleine Srl., „wir spielen
jetzt Aufhängen. Du hängst dich zuerst auf, und wenn
du nicht mehr kannst, mußt du flöten, dann stelle ich
einen Stuhl heran und hole dich herunter.“

s. s.

Bittere Scherfrage

„Wissen Sie, was eine Srag ist?“

„Nein.“

„Das ist eine Frau, der man ein X für
ein U gemacht hat.“

Im „Kur“-Ort

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie
oft ich mich hier schon hätte verloben
können!“ — „Nein, ich habe keine so rege
Phantasie wie du!“

Aha!

„Sie arbeiten also ausschließlich in der
Nacht? Nun, es hat gewiß auch etwas
für sich, die feierliche Stille.“

Dichter: Sreilich, weil man bei Tag
vor den verdammten Gläubigern keine
Minute Ruhe hat.